



WINDOW SHOPPING

“Right. Well, that wasn’t at all bad.”

Miss Paterson, die Sportlehrerin, stand in der Tür zum Umkleideraum. Elise zog erleichtert ihre schlammverschmutzten Hockeystiefel aus. Zwei Stunden hatte die Mannschaft im Nieselregen trainiert, nun waren alle nass, verdreckt und ziemlich fertig. Aber sie hatten sich gut eingespielt. Außerdem machte das Herumrennen auch Spaß. Nach einer Woche Ganztagschule konnte man die ganze aufgestaute Energie auf dem Spielfeld rauslassen. Und am nächsten Samstag sollte das erste Spiel der Saison stattfinden.

window shopping
Schaufensterbummel

to make sure
darauf achten

to keep one’s eye on sth
etw im Auge behalten

aggressive
aggressiv

stickwork
Umgang mit dem Hockeyschläger

final endgültig

to sign out
sich austragen

“You all need to **make sure** you **keep your eye on** the ball”, mahnte Miss Paterson. “Lucy: be more **aggressive** when you’re attacking. Mimi, watch your **stickwork**. Elise: well played – that was a nice start. I’ll make the **final** decision about the team on Monday. Have a good weekend, everyone.”

Elise joggte zurück ins Cats, wo Deema und Rosie in der Eingangshalle ungeduldig warteten.

“Hurry up!”, rief ihr Deema schon von Weitem zu. “I’ve already **signed** us all **out**.” Sie deutete auf das große Buch, in dem sie aufschreiben mussten, wer



wann mit wem wohin gegangen war. "We have to be back by five – that only gives us two hours."

"Plenty of time", keuchte Elise. "We're just going shopping, aren't we?"

"Well, yes, shopping and tea and a bit of walking around."

"But we want to make the most of it." Rosie grinste. "It's our first proper trip into town."

Elise duschte sich in Windeseile, zog ihre Freizeitklamotten an und gesellte sich zu den Freundinnen. Mrs Roberts kam gerade aus ihrem Büro.

"Going into town, girls?"

"Yes, Mrs Roberts."

"You know which areas are **out of bounds**, don't you?"

"Yes, Mrs Roberts."

"**Jolly good**. Remember to stay together, and make sure you're back by six. Have a nice afternoon."

"Yes, Mrs Roberts."

Die Haustür fiel hinter ihnen ins Schloss.

Elise, Deema und Rosie liefen wohlgesittet über den kleinen Parkplatz, aber sobald sie auf die Straße bogen und das Haus hinter sich ließen, gab es kein Halten mehr. Endlich frei! Jauchzend

rannten sie los und machten erst Halt, als sie kurz vor der Innenstadt und völlig außer Puste waren.

"Where shall we go first?"

"Let's walk down the High Street."

"Do you want to buy **anything in particular**?", fragte Elise.

out of bounds
verboten

Jolly good. Prima.

anything in particular
irgendwas
Bestimmtes



“Not really”, antwortete Deema. “I haven’t got any money. I just want to go window shopping.”

Sie schlenderten an einigen kleinen Geschenkeläden vorbei und schauten sich die witzigen, nutzlosen Artikel und lustigen Karten darin an. Elise kaufte einen kleinen fauchenden Drachen aus Keramik. Er ähnelte einem Teufelchen, das sie mal auf dem Wandgemälde in einer italienischen Kirche gesehen hatte, wo sie mit Alex und ihren Eltern im Urlaub gewesen war.

“What’s the matter?” Rosie sah sie besorgt an. “Are you okay?”

“Oh – yes, I’m fine”, sagte Elise. “I was just thinking about home.”

“About Bristol?”

“Er – kind of. Actually, I was thinking about my family. And **Italy**. And Germany ... Europe, I suppose.”

Italy Italien
Argentinian
 argentinisch
wherever
 wo auch immer

Elise stockte und wusste nicht mehr so recht, was sie damit eigentlich sagen wollte. Großbritannien war schließlich auch ein Teil Europas, selbst wenn die meisten Engländer diese Tatsache gern ignorierten. “I don’t know. I’m not sure I

know where home is any more.”

Rosie lächelte. “It’s confusing, isn’t it? I never know whether I feel more English or American. I don’t feel very **Argentinian**, but I suppose I’m that as well. Home is just **wherever** my family is.”

Elise schüttelte den Kopf. “Shanghai’s definitely not home. I haven’t even been there yet.” Sie überlegte. “You’re right, though; I suppose home is wherever my



parents are. But it's also the place where I **feel** most **comfortable** – that would be Bristol, with my friends... Maybe home's a feeling, not a place."

"Maybe you can have lots of different homes", sagte Rosie.

Elise lächelte. "We have this word in German – *Heimat*. You can't really translate it. **It sort of means** 'home', or 'home country', but it's more than that. It's where you're *from*."

"Where you **belong**?", fragte Rosie.

"Something like that."

Sie bummelten weiter. Als Nächstes kamen ein paar vornehme Geschäfte mit sündhaft teuren, aber ziemlich spießigen Kleidern. Die drei Mädchen deuteten kichernd auf die Schaufensterpuppen, deren künstliche Hochnäsigkeit genau der der Frauen entsprach, die solche Kleider trugen. Deema nahm die verrenkte Haltung und den arroganten Gesichtsausdruck einer Puppe an und stakste hin und her vor dem Fenster. "Daaaaaaahling!", kreischte sie. "**I wouldn't be seen dead in** anything that cost less than five hundred pounds. I'll be wearing this horrible **suit** tomorrow for tea with the Queen."

Elise und Rosie machten mit. "Daaaaahling! What a wonderful dress! You'll **go** perfectly **with** the sofa."

Sie schmatzten sich gegenseitig Küsschen zu und posierten kichernd vor dem Schaufenster. Eine Verkäuferin, die verärgert herausschaute, versuchte sie wegzuscheuchen.

to feel comfortable
sich wohl fühlen

it sort of means
es bedeutet so etwas wie

to belong
hingehören

I wouldn't be seen dead in sth like that.
Nicht mal als Leiche würd ich so was tragen wollen.

suit Anzug

to go with sth
zu etw passen



“Rosie darling, look at this **cheeky servant**“, improvisierte Deema weiter. “Come on, girls, let’s go somewhere where we’re **appreciated**.“

cheeky frech
servant Diener(in)
to appreciate
 zu schätzen
 wissen
it’s about
 es geht um
spoilt verwöhnt

Weiter unten fanden die Mädchen ein paar Modeläden, die ihrem Geschmack besser entsprachen. Sie probierten aus Spaß ein paar Kleider an, aber keine hatte genug Geld dafür. Mit Bedauern hängten sie sie zurück an die Stange.

“I don’t really need any new clothes, anyway“, sagte Elise.

Deema schaute sie mit großen Augen an. “**It’s not about** needing them“, sagte sie, “it’s about wanting them!”

“But you’ve got lots of nice clothes.“

“Exactly. I know I don’t need these trousers, but I still want them! I wish my dad were more like Mimi’s. He buys her anything she asks for. Mine won’t. He says he doesn’t want me to be **spoilt**.“

Elise seufzte leise. Ihr ging es ganz ähnlich. Dafür liebte sie die Sachen, die sie dennoch von ihren Eltern bekam, umso mehr – wie zum Beispiel diese rote Baskenmütze. Sie betrachtete sich nochmals im Spiegel. Mit der Mütze sah sie richtig schick aus. Und außerdem war es eine Erinnerung an die Eltern. “Come on, Elise!“ Deema und Rose standen schon an der Tür. “Let’s go and have tea.“

Draußen auf der Straße mussten sie erst mal klären, in welches Café sie gehen wollten, als Elise eine dunkle Masse erblickte, die ihnen auf dem Bürgersteig entgegenkam. Samstags durften die Pemberton-Jungen



nur in Uniform in die Stadt, wobei sie natürlich alles taten, damit diese nicht wie eine Uniform aussah. Mit gelockerter Krawatte, offenen Kragenknöpfen, die Jacke lässig an einem Finger über die Schulter gehängt, stolzierten sieben Jungs auf die Mädchen zu.

Zu ihrem Entsetzen erkannte Elise einige von denen aus dem Deutschunterricht – und ehe sie sich verstecken konnte, erkannten sie sie auch.

“Hey, look! It’s the Kraut!”

Bei dieser Begrüßung wirkte Jonos breites Grinsen nicht freundlich, sondern gefährlich. Elise wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Jede Antwort könnte die Typen zu weiteren Beleidigungen ermutigen. Sie zu ignorieren, wäre unhöflich und war außerdem unmöglich, da Jono direkt vor ihr stand. Aber sie war nicht besonders schlagfertig und genau jetzt fehlte ihr ein wirklich cooler Spruch. Was tun? Unsicher schaute sie zu Deema und Rosie.

“What’s the matter, don’t you recognize us?” Jono drehte sich ungläubig zu seinen Freunden um. “Hey, **lads**, she doesn’t recognize us!”

lads Jungs

“Maybe she doesn’t understand English”, gab der dicke Louis zu bedenken. Er fing an, betont langsam zu sprechen, und ahmte dabei die Gebärdensprache von Mr Newman nach: “Hello – do – you – speak – English? We – met – in – German – class, remember?”

Alle kicherten. Spott schien ihnen am meisten Spaß zu machen.



Deema und Rosie, die die Jungen natürlich nicht kannten, begriffen schnell, dass das keine Freunde waren. Mit eiskaltem Blick wandte sich Deema an Louis und Jono.

"I think you must have the wrong person. This is my friend Elise Weidemann, who speaks perfect English.

Unlike you, it seems." Volltreffer. Die Jungs kicherten erneut, diesmal auf Kosten von Louis. "I'm sorry", fügte Deema mit eisiger Höflichkeit hinzu – obwohl es ihr offensichtlich ganz und gar nicht leid tat – "I didn't **catch** your name ...?"

"Louis", nuschelte Louis, etwas beschämt.

"Louis. Well, nice to meet you, Louis. I'm Deema Hussein. What a very French name you have. *Parlez-vous français?*"

Louis schaute verwirrt aus. "Er – no, I'm English."

Deema seufzte. "And you don't speak French? Oh,

what a shame." Sie schenkte den andern ein blendendes Lächeln. "It's so important to be able to speak another language these days, isn't it?"

"Not when everyone speaks English", meinte Jono.

"Ah" – Deema lächelte – "but they don't, do they? As we can see." Sie deutete herablassend auf Louis. "Poor thing. It

must be awful, not being able to **communicate** properly. I suggest you all work on simple sentences like, 'Hello, how are you?', 'Nice to see you', and 'My name is Louis'. Then maybe we can have a conversation. Bye bye."

unlike you
im Gegensatz
zu dir

to catch
hier: mit-
bekommen

What a shame.
Wie schade.

to communicate
kommunizieren